

Angemessene Bezahlung und langfristige Verträge

Uni-Beschäftigte und Studenten demonstrieren in Lüneburg für bessere Arbeitsbedingungen an Hochschulen

VON LISA A. JELTING

Lüneburg. Bundesweit hatte Verdi zum Protesttag an Unikliniken und Hochschulen aufgerufen, und auch in Lüneburg versammelten sich gestern rund 70 Menschen, um eine bessere Bezahlung und bessere Arbeitsbedingungen an der Uni zu fordern. Einer Kundgebung auf dem Platz Am Sande schloss sich eine Demo über den Markt und den Lambertiplatz zum Campus der Leuphana an.

Die Protestierenden richteten ihre Forderung an die Länder und forderten sieben Prozent mehr Gehalt, mindestens aber 300 Euro monatlich mehr. Nachwuchskräfte sollen mindestens 200 Euro zusätzlich erhalten und nach erfolgreicher Ausbildung unbefristet übernommen werden. Bessere und vor allem geregelte Bedingungen für wissenschaftliche Mitarbeiter und studentische Hilfskräfte an den Universitäten ist eine weitere Forderung.

Bei der Demo waren Beschäftigte aus unterschiedlichen Bereichen dabei. Viele sind Teil von TVStud, einer Initiative, die Tarifverträge für studentische Beschäftigte an den Universitäten fordert. Denn diese gibt es bislang nicht an den Universitäten. Viele der Verträge der studentischen



Sonja Tommrich (links) und Dörte Zimmermann arbeiten an der Leuphana im Verwaltungsbereich und wünschen sich unter anderem mehr Wertschätzung. Foto: Iaj

beschäftigten gelten teilweise nur wenige Monate. So ist es auch bei Johannes von Minden. Er arbeitet als Tutor für Studenten im Master und hat einen Vertrag, der nur wenige Monate gilt und der vom Stundenumfang auch nicht ausreicht: „Ich möchte besser bezahlt werden und fände es gut, wenn wir auch eine Stimme im Personalrat der Universität hätten“, sagte er.

Ebenfalls bei TVStud aktiv ist Charlie Hobbs. Sie arbeitet als studentische Hilfskraft im Biotopgarten der Leuphana, sagte: „Man fühlt sich als Arbeitende zweiter Klasse.“ Die Streikenden hielten Plakate und Transparente hoch mit Sätzen wie: „Meine Erfahrung zahlt keine Miete.“

Bei der Kundgebung liefen auch Beschäftigte aus dem MTV-Bereich – also Mitarbeiter, Technik und Verwaltung – der Universität mit. Dörte Zimmer-

mann, Sekretärin an der Leuphana, erklärte: „Viele Sekretariatsstellen sind nur in Teilzeit ausgeschrieben, um Vollzeit zu arbeiten, muss man direkt mehrere Jobs in Sekretariaten machen.“ Das führe dazu, dass man auch in verschiedenen Büros arbeiten müsse und keinen festen Arbeitsplatz habe. Sie beklagte auch die fehlende Wertschätzung: „Auf Sekretärinnen schaut man immer noch klischeehaft, beim Staatssekretär sieht es ganz anders aus.“

Ähnlich sieht es Sonja Tommrich, seit 2008 an der Leuphana tätig: „Man hat keine Entwicklungsperspektive, kann sich auf seiner Stelle nicht weiterentwickeln, wenn man einmal ausgebildet ist.“ Dörte Zimmermann war vorher in Nordrhein-Westfalen bereits an einer Hochschule als Sekretärin tätig. Dort seien die Bedingungen besser gewesen

als in Niedersachsen. Sie findet: „Wir tragen sehr viel dazu bei, damit alles läuft und haben Wissen in vielen Bereichen, das sollte auch wertgeschätzt werden.“

Auch die wissenschaftlichen Mitarbeiter wiesen auf ihre Lage hin, die ihnen oft keine langfristige Perspektive an einer Hochschule biete. Neben Betroffenen kamen viele, um ihre Solidarität zu zeigen, wie Maik Adomßent, der selbst lange keinen unbefristeten Vertrag hatte. „Ich bin froh, entfristet zu sein, möchte aber meine Solidarität mit allen Gruppen zeigen“, erklärte er. Egal, welcher Statusgruppe die Beschäftigten angehören, alle waren sie einig: Die Universitäten benötigten mehr Geld.

Solidarität gab es auch von anderer Seite: Am Lambertiplatz standen zahlreiche Jungehrlich-Beschäftigte zur Unterstützung.